

40 Sturmgewehre bei Zug-Überfall geklaut – Festnahme! Unter Hundehaufen versteckten die Täter ihre Waffen-Beute



Diese 40 scharfen Gewehre (NATO-Kaliber 5,56 x 45 mm) klauten die Belarussen aus dem Zug. Beinahe wären die Waffen über das Darknet in die Hände weiterer Verbrecher gelangt

•
r

12.04.2024 - 20:19 Uhr

Was hätte damit für ein Blutbad angerichtet werden können! Zum Glück haben Ermittler der Bundespolizei diese 40 scharfen Sturmgewehre vorher sichergestellt. Belarussen hatten sie aus einem deutschen Zug geklaut.

Die Gewehre stammen aus chinesischer Produktion und kamen mit dem Schiff im Hamburger Hafen an. Dort wurde der Container mit der gefährlichen Fracht am 16. März auf einen Güterzug verladen. Er sollte von Hamburg nach Bayern fahren – zu einem Waffenhändler.

Waffen aus China sollten per Zug über Hamburg nach Bayern

Doch am Wochenende stand der Zug unbewacht auf Gleisen in Maschen (Niedersachsen) herum. Die Stunde der Täter! Nach BILD-Informationen

kamen sie extra für den Coup aus Belarus angereist

Foto: Bodo Marks/dpa

Unbemerkt schlichen die Männer an den Container, knackten dessen Plomben, brachen ihn auf. Vermutlich schlugen sie im Schutz der Dunkelheit zu. Irre: Der Zug mit den scharfen Waffen war völlig unbewacht!

Geheimes Depot mit Hundehaufen getarnt

Ihre Beute, 40 Sturmgewehre im M16-Look, die halbautomatisch funktionieren, trugen die Waffendiebe nicht weit. In einem rund 100 Meter entfernten Gebüsch gruben sie ein Loch, buddelten die in Kartons verpackten Gewehre ein – und tarnten die Stelle mit mehreren Hundehaufen. Wohl damit aus Ekel niemand dort entlangläuft.

Doch ein Spürhund der Bundespolizei schnüffelte an Handschuhen, die von den Dieben in der Nähe des Tatorts zurückgelassen worden waren. Das Tier wies den Ermittlern bei einer akribischen Suche den Weg. Eine Drohne half zusätzlich aus der Luft, die frische Grabe-Stelle zu finden. So entdeckten die Ermittler das Waffenversteck. Einer von ihnen trat dabei in einen der ausgelegten Kothaufen.

Verkauf im Darknet

Das Problem: Die 40 gefährlichen Waffen (Kögel BK4, NATO-Kaliber 5,56 x 45 mm) konnten die Ermittler so zwar sicherstellen. Doch die zu der Zeit noch unbekanntes Täter hatten Deutschland nach BILD-Informationen direkt nach ihrem Coup wieder verlassen. Kurz vor der Tat sollen sie in einem Mehrfamilienhaus im nahen Seevetal untergekommen sein. Die Waffen boten sie im Darknet zum illegalen Kauf an – im Glauben, sie liegen noch im geheimen Depot.

Geschosse durchschlagen Schutzwesten der Polizei

Chef-Ermittler Helgo Martens (56) zu BILD: „Es handelt sich um sehr gefährliche Waffen. Damit hätten auf größere Distanz Menschen getötet werden können. Hätten wir sie nicht sichergestellt, wären sie mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Hände weiterer Straftäter gelangt.“ Verbindungen zur russisch-aura



Eines der halbautomatischen Gewehre im Karton. Es sieht aus wie eine amerikanische M16

Spezialeinheit der Polizei nimmt Belarussen fest

Die cleveren Ermittler der Bundespolizeiinspektion Kriminalitätsbekämpfung in Hamburg legten die leeren Waffenkartons zurück in das Erdloch, bedeckten sie erneut mit Erde – und beobachteten, was passiert. Und tatsächlich: Mitten in der Nacht kamen die Diebe nach Wochen zurück und wollten die Sturmgewehre holen. Da schlug eine Spezialeinheit zu und nahm die beiden Männer (30, 45) fest. Die beiden Belarussen kamen in Untersuchungshaft. In der Vernehmung schwiegen sie

„Die Geschosse der Waffen im sogenannten NATO-Kaliber durchschlugen sogar die Schutzwesten der Polizei“, so Martens. Der spektakuläre Diebstahl war erst am 20. März durch Bahnmitarbeiter in Nürnberg bemerkt worden.

Woher die Verbrecher aus Belarus wussten, in welchem Bahn-Container sie in Deutschland scharfe Waffen finden, ist unklar. Nach BILD-Informationen sind die Männer zuvor in Deutschland nicht polizeilich in Erscheinung getreten. Ihre genutzte Unterkunft in Seevetal wurde durchsucht. Auch ein im Ausland zugelassener Chrysler, mit dem sie zurück zum Tatort fuhren, wurde sichergestellt.

Die Ermittlungen im Auftrag der Staatsanwaltschaft Lüneburg dauern an.

.....
Anmerkung:

Ja so einfach ist es. Wird nicht bewacht solch ein Container, weiter so man lernt ja nichts aus der Vergangenheit.

Und natürlich so wie immer übernimmt niemand die Verantwortung, nach dem Motto: “Ich habe keine Schuld“! Jeder schiebt die Schuld auf den anderen, so wie so oft. Es wird sich kaum etwas ändern, auch die Medien werden nicht darüber berichten, wo genau die Ursache war, warum nicht bewacht wurde solch eine Fracht etc.

Am 16.03.2024 verladen und erst am 20.03.2024 entdeckt das was fehlt, ja wird denn nicht täglich kontrolliert bei solch einer Fracht????? Versagen der verantwortlichen Personen, keiner hat schuld, so wie immer !

Alles unverständlich in unserer BRD, macht ja nicht ist ja nicht so schlimm, sonst würde man anders handeln!